



## Schlange

Es gibt T-Shirts mit der Aufschrift: "Don't ask me about my thesis" – Frag mich nicht nach meiner Abschlussarbeit! Ich vermute, dass dieses T-Shirt vermutlich oft in Universitätsstädten getragen wird; zumindest dort, wo viele Menschen leben, die studieren. Aber das Lebensgefühl hinter dem Spruch auf dem T-Shirt kennen viele, nicht nur die, die studieren: Da ist eine wichtige Aufgabe – egal ob Abschlussarbeit oder Steuererklärung – und ich finde immer wieder einen Grund, aufzuschieben. Am besten, niemand spricht mich darauf an und fragt, wie es läuft. Denn woran liegt es, dass es irgendwie nicht fertig wird? – Mir fallen dann schnell unzählige Gründe ein, aber eigentlich bin ich es nur selbst: ich schiebe und schiebe. Das ist doch erstaunlich – obwohl das viele kennen. Denn schließlich leben wir in einer Zeit, in der alles möglichst schnell gehen muss. Einige sprechen von Beschleunigung und Schnelllebigkeit und manche sogar von Sofortismus.

Manchmal erkenne ich im lähmenden Aufschieben und dem Sofortismus Komplizen. Je größer der Druck wird, endlich fertig zu werden, desto lieber weiche ich aus. Wenn mir das bewusst wird, erinnere ich mich gerne an eine kurze Szene aus der Mosegeschichte. Gott erscheint Mose im brennenden Dornbusch und beruft ihn, sein Volk aus Ägypten zu führen. Aber Mose hat Zweifel, die ihn aufhalten. In der Bibel wird knapp beschrieben, was dann passiert.

Mose antwortete: Was aber, wenn sie mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen? Der HERR entgegnete ihm: Was hast du da in der Hand? Er antwortete: einen Stab. Da sagte er: Wirf ihn auf die Erde! Er warf ihn auf die Erde. Da wurde er zu einer Schlange und Mose wich vor ihr zurück. Der HERR aber sprach zu Mose: Streck deine Hand aus und fasse sie am Schwanz! Er streckte seine Hand aus und packte sie. Da wurde sie in seiner Hand wieder zu einem Stab. (Ex 4, 1–4)

Mose soll die Schlange am hinteren Ende fassen und nicht am Kopf. Das ist bemerkenswert: Normalerweise muss die Schlange am Kopf gegriffen werden, damit sie nicht zubeißen kann. Das, was hier so klingt, als ginge es darum, Mose zu prüfen, birgt eine tiefere Botschaft: Zum Kopf der Schlange zu greifen, mag viel mehr Überwindung kosten. Mit den Dingen, die ich aufschiebe, ist es oft ähnlich: "Jetzt noch nicht" sage ich mir, und dann erledige ich erst viele Sachen, die viel unwichtiger sind. Aber wenn ich erstmal angefangen habe, wird es oft ganz schnell leichter. Das führt mir vor Augen, was Mose mit der Schlange erlebt hat, die ihm dann zum stützenden Stab wurde: Bei den Dingen, die ich aufschiebe, kann mein eigener Anspruch zu hoch sein. Das lähmt. Aber wenn ich die Dinge einfach angehe – sogar vom "hinteren Ende" her – wandelt sich so manch unangenehme Aufgabe – manche Giftschlange –, wenn auch nicht in einen Wanderstab, so doch in eine Stärke.

Ob dafür ein selbstironisches T-Shirt eine gute Hilfe ist, bezweifle ich. Aber sich selbst beim Aufschieben zu durchschauen und gleichzeitig Vertrauen zu fassen – nicht zuletzt in Gott –

hat mir schon oft geholfen, Dinge anzugehen.

Ich wünsche Ihnen heute einen Tag ohne Warteschlange von Dingen, die noch zu erledigen sind, doch mit Mut die Dinge anzugehen! Manuel Klashörster